

Heraldik seiner Geschichte zu systematisieren, am Ende jedenfalls hat er der trojanischen Königssippe generell den Löwen zugeordnet, der griechischen den Adler¹²⁸. Diese Tierfiguren werden dann je nach dem Träger farbig variiert: Zum Beispiel führt Esdras in grün den blauen Löwen, Pollidamas in rot den grünen, Theseus im weiß-gold gespaltenen Schild auf gelb einen blauen Löwen¹²⁹. Auf der Seite der Griechen zeigt Agamemnons Schild in grün den roten Adler, Menelaus in rot den grünen und Ulixes in gelb einen weißen¹³⁰. Der rote Löwe in gelb auf dem Banner des Markgrafen Anfelis aber kann als das generelle Signum des Hauses Troja gedeutet werden, das indes auch das persönliche Wappen des Paris ist. Es ist identisch mit dem der Grafen von Habsburg.

Selbstverständlich war das kein Zufall. Gleichwohl sollen wegen der Bedeutung dieser Allegorese für die Interpretation des Konzepts von Konrads Trojaroman mögliche Zweifel daran so weit wie möglich ausgeräumt werden. Für Zufall könnte immerhin sprechen, daß der Löwe im Schild der Trojaner bereits Bestandteil literarischer Tradition war. Im Roman d'Eneas enthält der von Vulkan geschaffene Schild von Roms Gründerheros zwar noch kein Wappentier¹³¹. Er ist von rotem Gold umrandet, wird in der Mitte von drei Bändern (Balken) gestreift und hat einen grünen, mit einem Karfunkel besetzten Buckel. Heinrich von Veldeke aber hat in seiner Bearbeitung dieses Romans den Löwen in den Schild des Aeneas gesetzt¹³². Der Schild ist zwar aus Gold gefertigt, sein edelsteinbesetzter Buckel aber ist silberweiß und darauf ein roter Löwe gemalt, über dessen Haltung der Autor sich nicht

128) Das hat schon GANZ, *Heraldische Kunst* (wie Anm. 124) S. 170 f. erkannt.

129) Esdras: V. 30 040 ff. S. 358; Pollidamas: V. 35 530 ff. S. 424; Theseus: V. 36 120 ff. S. 431. Hektor s. Anm. 126.

130) Agamemnon: V. 33 818 ff. S. 403; Menelaus: V. 34 594 ff. S. 413; Ulixes: V. 25 676 ff. S. 306.

131) *Le Roman d'Eneas*, übersetzt und eingeleitet von Monica SCHÖLER-BEINHAEUER (1972) S. 216 f. V. 4445 ff.

132) Veldeke, *Eneasroman* (wie Anm. 68) S. 324 ff. V. 5752 ff. Der weiße Buckel: V. 5784 f., der rote Löwe: V. 5797 f. Der Löwe des Aeneas kann, wenn er Veldekes Erfindung war, um 1170 kaum anders denn als Anspielung auf das Symboltier Heinrichs des Löwen gedacht gewesen sein, das Veldeke wohl auch in seiner Servatiuslegende ins Auge gefaßt hatte: Heinrich von Veldeke, *Sente Servas – Sanctus Servatius*, hg. von Theodor FRINGS und Gabriele SCHIEB (1956) V. 4321 ff.; dazu Heinz THOMAS, *Matière de Rome – matière de Bretagne*. Zu den politischen Implikationen von Veldekes Eneide und Hartmanns Erec, *Zs. für deutsche Philologie* 108 (1989) Sonderheft, S. 65–104, hier S. 74 f.